

3.2 Vorwürfe an das Afrikabild der Lehrmittel

Anhand zweier Listen, von denen sich die erste auf die Lehrmittel im speziellen konzentriert, während die zweite eher das allgemeine Bild kritisiert, sollen wichtige Vorwürfe festgehalten werden, die dazu dienen sollen, beim Leser ein kritischeres Bewusstsein für die in den folgenden Teilen der Arbeit besprochenen Texte zu wecken. Denn allzu oft werden Strukturen und Begriffe - ohne jegliche Absicht - übernommen, die sich beim näheren Hinsehen als wenig durchdacht und dem Verständnis als wenig dienlich erweisen.

Zwar werden die im folgenden vorgestellten Vorwürfe an das Bild vom schwarzafrikanischen Menschen auch im Zusammenhang mit der Einzelbesprechung der Lehrmittel von Bedeutung sein, grundsätzlich werden sie aber im Teil "Ergebnisse der Untersuchung" ab der Seite 494 dieser Arbeit besprochen. Aus diesem Grund folgt auf einen genannten Vorwurf jeweils ein Verweis auf die entsprechende Textstelle, die dem Vorwurf im Rahmen einer Zusammenfassung nachgeht. Dabei können aus Gründen der Materialmenge nicht alle in den Lehrmitteln aufgefundenen Aussagen vermerkt - dies geschieht in der Besprechung der einzelnen Lehrmittel -, sondern nur ein Überblick gegeben werden.

Helen Schär, Leiterin des Kinderbuchfonds Baobab in Basel, zählte beispielsweise im Artikel "Ein neues Afrikabild im Unterricht?" (SLZ 5/98, S. 8-9) folgende Punkte auf, die teilweise von Menschen aus Schwarzafrika aufgeworfen wurden:

1. Die afrikanische Geschichte und Gesellschaft werde "unvollständig bis ungenau und insgesamt sehr undifferenziert" betrachtet.
Siehe das Kapitel "Qualität und Aktualität der gemachten Aussage" auf der Seite 528 dieser Arbeit.
2. Den Schülern werde suggeriert, "in Afrika hätte Geschichte mit dem Auftreten der ersten Weissen begonnen" oder die vorkoloniale afrikanische Geschichte werde nur angedeutet.
Siehe dazu das Unterkapitel "Geschichte" auf der Seite 525 dieser Arbeit.
3. Den Afrikanern werde seit der Kolonialzeit eine passive Rolle zugeschrieben.
Siehe dazu das Kapitel "Zugeschriebene Eigenschaften" auf der Seite 502 dieser Arbeit.
4. Bei der Erstellung der Lehrmittel wurden keine afrikanischen Fachkräfte beigezogen.
Siehe dazu das Kapitel "Qualität und Aktualität der gemachten Aussage" auf der Seite 528 dieser Arbeit.
5. Die Texte werden von Auflage zu Auflage weiterverwendet, ohne dass sie überarbeitet werden.
Siehe dazu das Kapitel "Qualität und Aktualität der gemachten Aussage" auf der Seite 528 dieser Arbeit.
6. Der "Hauptgrund der Armut werde viel zu sehr auf die klimatischen und geographischen Verhältnisse abgewälzt", während andere Zusammenhänge vernachlässigt würden.
Siehe dazu die Einzelbesprechungen der Lehrmittel.
7. Die Texte hinterliessen "den Eindruck, dass eine Tendenz bestehe, Afrika als armen, verschuldeten und von Diktatoren beherrschten Kontinent zu stempeln".
Siehe dazu das Kapitel "Zusammenfassung" auf der Seite 533 dieser Arbeit.
8. Schwarzafrikanische Frauen würden "nur in traditionellen Rollen und in den Illustrationen meistens mit unbedecktem Oberkörper dargestellt", zudem seien sie untervertreten.
Siehe dazu das Unterkapitel "Die Rolle der Frau" auf der Seite 500 dieser Arbeit.

Von schwarzafrikanischen Schriftstellerinnen und Schriftstellern werden folgende Punkte genannt, die sich auf das allgemeine Bild und weniger auf die Schulbücher im speziellen beziehen:

1. Schwarzafrikanische Menschen würden als "einfältige Kreaturen" oder "etwas ungeschickte an der Schwelle zur Moderne stehende Wesen" bezeichnet. (Kabou 1995, S. 103) "Leider betrachten nur wenige Europäer die Afrikaner als ihresgleichen. Ihr verschwommener Blick auf uns verrät noch immer Spuren von Kolonialismus." (Maraire 1996, S. 94) Die Europäer glaubten "allen Ernstes, dass wir von den Affen und sie von Gott abstammen" würden. (Maraire 1996, S.172)

Siehe dazu das Kapitel "Zugeschriebene Eigenschaften" auf der Seite 502 dieser Arbeit.

2. Afrikaner seien "Arbeitstiere..., die sich stundenlang in der Sonne abrackern" könnten, "ohne das leiseste Anzeichen von Erschöpfung zu zeigen" oder er sei ein "fauler Neger, der im natürlichen Überfluss" lebe. (Kabou 1995, S. 118)

Siehe dazu das Kapitel "Zugeschriebene Eigenschaften" auf der Seite 502 dieser Arbeit.

3. Schwarzafrikaner seien von Trieben gesteuerte Wesen (Maraire 1996, S. 189):
"Es sind einfache und unschuldige Menschen. Sie essen gerne ihr bisschen sadza und Fleisch, trinken hin und wieder ein Bier, schlafen mittags unter einem schattigen Baum und zeugen viele Kinder. Das ist alles."

Siehe dazu das Kapitel "Zugeschriebene Eigenschaften" auf der Seite 502 dieser Arbeit.

4. Der Schwarzafrikaner hänge mehr an seinem Stamm "als eine Muschel an ihrem Felsen". (Kabou 1995, S. 183)

Siehe dazu das Kapitel "Zugeschriebene Eigenschaften" auf der Seite 502 dieser Arbeit.

5. Die Sprache werde in diskriminierender Weise eingesetzt: "Lobola bezeichnen sie als Brautpreis, Könige sind Häuptlinge, unsere Medizin ist Hexerei und unsere Religion nennen sie Animismus." (Maraire 1996, S. 47)

Siehe dazu das Kapitel "Die diskriminierende Verwendung der Sprache" auf der Seite 531 dieser Arbeit.

6. Afrika sei ein wundervoller Kontinent, der vor der Kolonisation eine völlig harmonische Einheit gebildet habe. (Kabou 1995, S. 126)

Siehe dazu das Kapitel "Geschichte" auf der Seite 525 dieser Arbeit.

7. Der schwarzafrikanische Mensch sei trinkfreudig und lustig, "mehr mit Tamtams und religiösen Zeremonien beschäftigt... als mit seinem Broterwerb". (Kabou 1995, S. 183)

Siehe dazu das Kapitel "Zugeschriebene Eigenschaften" auf der Seite 502 dieser Arbeit.

8. Europäer würden "Afrika nach wie vor" als "eine amorphe Masse sehen: der schwarze Kontinent, ein urzeitlicher Sumpf, über dem dampfender Nebel hänge und der von Neandertal-Geschöpfen und fröhlichen, aber primitiven Eingeborenen bewohnt" werde, "die sich mitten in der Nacht in schauerhaften rituellen Zeremonien ergehen und zum rasenden Rhythmus von Trommeln" tanzten. (Maraire 1996, S. 95)

Siehe dazu das Kapitel "Zugeschriebene Eigenschaften" auf der Seite 502 dieser Arbeit.

9. Die Musik Afrikas werde auf die Benutzung der Trommel reduziert. So beschreibt Maraïre die Aussage einer Anthropologin, die anlässlich eines Symposiums über "afrikanische Kultur, Politik und... Entwicklung des Kontinents" aussagte (Maraire 1996, S. 96):

"Ich liebe Afrika. Es ist so schön, und die Afrikaner sind die herzlichsten Menschen in der Welt. Ich habe ihre Konferenz sehr genossen. Ich bin jedoch enttäuscht, dass es keine Trommeln bei Ihrem Symposium gab. Mein Mann und ich haben

während unseres Aufenthaltes dort so gerne den kleinen Dorfjungen zugehört, wenn sie nachts spielten. Ich denke, dass keine Ausstellung oder selbst Diskussion ohne Trommeln vollkommen ist."

Siehe dazu das Kapitel "Vorgestellte Instrumente und Länder" auf der Seite 469 dieser Arbeit.

10. Der Westen beanspruche Errungenschaften Afrikas, beispielsweise die Kultur Altägyptens allein für sich. (Maraire 1996, S. 103)

Siehe dazu die "Betrachtung der Vorwürfe" ab der Seite 533 dieser Arbeit.

11. Afrika ist nicht in der Lage, sich ohne fremde Hilfe zu entwickeln. Der Kontinent sei "wie eine Frühgeburt, schutzlos, unterernährt und unterentwickelt - unfähig, sich selbst am Leben zu erhalten". (Maraire 1996, S. 101)

Siehe dazu das Kapitel "Zugeschriebene Eigenschaften" auf der Seite 502 dieser Arbeit.

Ob diese Vorwürfe zutreffen, ob Aussagen aus "didaktischen" Gründen zu sehr vereinfacht wurden und ob das Lehrmittel auf einer Metaebene Hand bietet, um allenfalls die Aufmerksamkeit auf diese heiklen Fragen zu lenken, ist Gegenstand der Betrachtung und Untersuchung der mehr als 35 Geographielehrmittel über den Zeitraum des ganzen 20. Jahrhunderts, der rund 25 Musiklehrmitteln vor allem der siebziger- bis neunziger Jahre, sowie einer kleineren Sammlung an Sprach-, Lese- und Comicbüchern. Wer konkret einem Vorwurf nachgehen möchte, folgt am besten den bereits gemachten Seitenhinweisen. Für einen detaillierteren Einblick in das Bild einer bestimmten Zeit, bieten sich die einzelnen Besprechungen der Lehrmittel an. Innerhalb dieser Besprechungen finden sich für viele Sachthemenkreise weitere Querverweise.

Die Lehrmittel werden innerhalb der Gruppen "Geographie", "Musik", "Lesebuch und Comic" in grösstenteils chronologischer Ordnung analysiert. Sofern diese Analyse nicht nur wenige Sätze umfasst, werden die wichtigsten Gedanken am Ende der Analyse der einzelnen Lehrmittel kurz zusammengefasst. Pro Gruppe erfolgt teilweise eine weitere Zusammenfassung am Schluss der jeweiligen Abschnitte, die im letzten Teil der Arbeit noch einmal zu einem Gesamtbild zusammengezogen werden. Da einige der gemachten Kommentare für mehr als ein Lehrmittel von Bedeutung sind, wird jeweils unter Angabe der Seitenzahl auf die entsprechenden Stellen verwiesen.